

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle u. a. Bezirke Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der gesamtdeutschen u. sozialdemokratischen Organisationen u. a. m. Organ sozialistischer Parteien. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Bernerstraße Nr. 24/25. Telefon 2457/2458. Persönliche Zustellung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unkosten eingekauft Abonnenten in Höhe des Abzuges beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 2,50 RM. Jahresabonnement, inbegriffen 2,50 RM. für Arbeiter monatlich 0,50 RM. Volksbezugpreis 2,00 RM. durch Postbesitz angelegt 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 18 Pfg. im Umkreis und 30 Pfg. im Restgebiet der Reichsweite. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle & Bernerstraße 24/25. Telefon 2457/2458. Postfach 2010. Halle

Denke an
Kommunisten, Sozialdemokraten,
Wähle Sozialdemokraten

Sozialdemokratie gegen Ungarns Faschisten-Regierung

Blutiger Demonstrationstag in Budapest

Sedan und die Folgen

Sum 60. Jahrestag der Kapitulation des französischen Kaiserreichs.

Wenn Breiten nicht seinen Sieg mit Brauch hätte, wäre der Krieg von 1870 der letzte Krieg zwischen Deutschland und Frankreich gewesen.

Jules Claretie

Am 1. September 1870 in der siebenten Abendstunde der französische General Faidherbe langte den Hügel hinauf, auf dem Wilhelm I. umgeben von Bismarck, Molke, Roon und einem Schwarm von Schützen, das Schlachtfeld von Sedan betrat. Er war das Ende des zweiten Kaiserreichs da, denn der rote gefaltete Brief, den der Parlamentarier mit dem gekrönten Kaiser überreichte, enthielt das Kapitulationsangebot Napoleons III. Am folgenden Tag ergaben sich Kaiser, Stellung und Meer: 104 000 Gefangene, 550 Geschütze, 65 000 Gewehre, 6000 Pferde fielen in die Hände. Aber während die deutschen Soldaten jubelten, gewöhnt, daß es jetzt heißt „zu Metz“ heimgekehrt, offenbarte Bismarck das, was ihn zunächst bewegte, auf seinem Hügel dem württembergischen Kronfolger:

„Der heutige Tag führt und befestigt die deutschen Interessen und die kaiserliche Herrschaft.“

In der Tat bewirkte der überwältigende Sieg der deutschen Waffen, daß Deutschland, mit „Blut und Eisen“ geschaffen, nicht als Verfassungs- und als Militärdiktatur zur Welt kam. Aber auch außenpolitisch entschied Sedan das Geschick Deutschlands für Jahrzehnte. Zwei Tage nach der Kapitulation war in Paris der Sozialismus wogend, die Republik ausgerufen, ein Ministerium von neuen Männern, die dem Krieg überdrüssig und überfröhlich waren, am Ruder. Das republikanische Frankreich zeigte sich vom ersten Augenblick seiner Existenz an friedenswillig. Zu hoher Kriegesentschädigung und Schließung seiner Grenzstellungen war es bereit, nicht jedoch zur Freigabe von Land. „Wir werden“, erklärte Jules Favre als neuer Außenminister, „meinen Zoll unseres Gebietes, keinen Stein unserer Festungen abtreten. Ein schmählicher Friede wäre ein Verrat.“

In die deutschen Machthaber verfiel hatten, daß der Krieg der Dynastie, nicht dem französischen Volk geht, hätten sie in diese Hand einschlagen müssen. Aber, übermäßig geworden durch den Erfolg, ohngleich, verprüperten die preussischen Generale einen weiteren Eroberungshunger. Bismarck wollte das „Sündenbabel“ Paris zerstört wissen, und Alenleiden Frankreich bis zur Marne behalten. Bismarck hätte mehr unter der Fiedelhand als viele Offiziere und „Kaiserhüter“ des Großen Generals das war nicht mehr so günstig wie 1866, als er anznationalen Frieden mit Oesterreich durchzuziehen vermocht. Gelegentlich erzählte er, daß er 1870 die Friedensbedingungen für und fertig nach Frankreich mitgebracht habe, aber wahrheitsföhrlicher ist, daß er sich erst nach den Schlägen um Weg unter allerhand militärischen Einflüssen zu handfester Eroberungspolitik bekehrte. Denn von eistalren strategischen Erwägungen ließ er sich leiten, als er jetzt

den Erwerb von Elsaß und Lothringen ins Auge faßte: Deutschland, namentlich der Süden, brauchte zu seinem Schutze ein „Glacis“ gegen Belgien — damit heißt: Fixir die „Professoren“, daß zwischen Rhein und Bogen „deutsche Brüder“ zu bekriegen seien, hatte der gewierte Realpolitiker nur Sohn und Epott.

Aber da er noch immer nicht von allen guten Geistern verlassen war, hätte ihm mehr als eine Einverleibung sprach- und volksfremden Bodens die Errichtung eines neutralisierren Aufsehergebietes, vielleicht im Rahmen des deutschen Wirtschaftsgebietes, behagt, und selbst als die glatte Annexion auf der Tagesordnung stand, lehnte er zunächst die Angliederung von Französisch-Lothrin-

Graf Bethlen läßt Militär und Polizei auf friedliche Demonstranten los

Am Montag ist in Budapest wieder einmal Blut geflossen. Im Verlauf der sozialdemokratischen Demonstration gegen die negative Arbeitslosenpolitik der reaktionären Regierung Bethlen wurden durch die Polizei ein Arbeiter getötet, 37 schwer und etwa 400 leicht verletzt. Die Demonstration war auf 11 Uhr angesetzt. Aber schon ab 8 Uhr morgens zeigten die Straßen ein außerordentlich lebhaftes Bild. Vor den Fabriken sammelten sich Tausende von Arbeitern. Sie begannen sofort zu demonstrieren, da die Arbeiter die Forderungen der Forderungen. So war ein Teil der Arbeiter der Forderungen schon um 10 Uhr morgens mit Arbeitern angefüllt. An den Spitze der Märsche marschierten die führenden Persönlichkeiten der ungarischen Sozialdemokratie. Bald kam es zu den ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Der Präsident nach einer Unterredung mit dem Kommissar der Polizei gegeben hatte, die Demonstration unter allen Umständen zu unterbinden. Die Demonstranten gingen zunächst mit Gummiknüppeln vor. Gegen 11 Uhr vormittags wurden zwei Tausend und zahlreiche Demonstrationen mit Wasserkanonen gegen die unzufriedenen Demonstranten eingesetzt.

vorstandes und der Gewerkschaftskommission die Waffen gerade aufgefordert hatten, um zu zeigen und sich zu zerstreuen. Ein Teil der Demonstranten war auch schon auf dem Rückweg begriffen. Die Polizei griff dann die Arbeiter von zwei Seiten an, so daß sie förmlich eingeklinkt wurden. Um 3 Uhr nachmittags bot die innere Stadt wieder das gewohnte Bild. Die Geschäftsläden, die zum großen Teil in den Vormittagsstunden geschlossen worden waren, wurden wieder geöffnet. Die Störungen zahlreicher Demonstranten sind zum überwiegenden Teil auf Sabelhiebe zurückzuführen. Die Behauptungen, die von der Polizei ausgehen, als ob die Kommunisten irgendwie die Führung der Arbeiter gehabt hätten, sind unrichtig. Die Demonstration wäre vollkommen ruhig verlaufen, wenn die Polizei sie nicht geführt hätte. Erst gegen 5 Uhr nachmittags war die Ruhe wieder hergestellt.

Die Meldungen, daß die Arbeiter verschiedene Geschäfte geplündert haben, sind unrichtig. In den Demonstrationen nahmen schätzungsweise etwa 150 000 Menschen teil.

Großes Waffenlager entdeckt

Faschisten und Kommunisten rüsten zum Bürgerkrieg

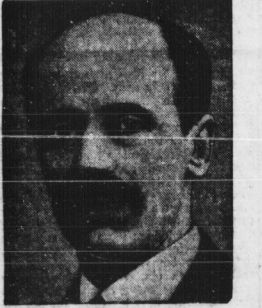
In der Nacht zum Sonnabend heilten mehrere Hunderte einige zur SPD gehörige Einwohner aus Wiehe a. d. Mark, als diese Waffen und Munition aus einem geheimen Waffenlager forttrugen. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß in einem Jagdhause bei Köthen, welches früher dem Grafen Hellborn gehörte und jetzt an einen Fabrikbesitzer verpachtet ist, ein großes Waffenlager von Gewehren, Maschinengewehren und mehreren Zentner Munition untergebracht war. In dem amtlichen Bericht heißt es, daß dieses Waffenlager anscheinend noch aus der Zeit der unruhigen Jahre stamme. Viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß der Wächter bzw. der Führer des Jagdhause das Waffenlager erst vor kurzem angelegt hat, da eine Untersuchung ergab, daß die Besatzung der Munition und der Waffen noch sehr neu war. Einige Pakete trugen die Bezeichnung „C. S. R.“. Es ist nicht unannehmlich, daß diese Waffen aus der Tschechoslowakei kommen, aus der ja vor einigen Wochen große Mengen nach dem Ausland beschoben wurden. Wahrscheinlich haben auch in dieser Richtung Kreise Mitteldeutschlands sich an diesem Waffentraub aus der Tschechoslowakei beteiligt, um für den Kampf um „deute Reich“ genügend gerüstet zu sein. Kommunisten haben denn von diesem Waffenlager Kunde erhalten und verfaßt, einen Teil der Waffen für die Moskauer Weltrevolution zu reiten. Daraus ist diese Waffengeheiß schließlich als Licht gekommen. Bis her wurden noch Personen verhaftet, die jedoch die Anklage über ihre Parteigeheißigkeit

schloßen. Notwendig ist, daß die Behörden sich nicht nur mit dem kommunistischen Waffenspiegel befassen, sondern vor allen Dingen auf Klären, wer das Waffenlager eingerichtet hat. Mit der Ausrede der Jagdbesitzer, daß sie von nichts wüßten und daß die Waffen nach aus früheren Jahren stammten, darf sich die Behörde auf keinem Fall zufrieden geben.

Ämtliche Feststellungen.

In einem Polizeibericht über den Waffentraub heißt es:

Am Keller und auf dem Boden des Jagdhause befanden sich 30 Gewehre Modell 98, 6 bis 7 Zentner Munition und eine Anzahl Maschinengewehre. Ein ehemaliger Herdewall, jetzt untergebracht wurde ebenfalls ein Gewehr Modell 98 gefertigt. In Wahe in der Nähe des Jagdhause wurden in zwei Lagern, leicht verdeckt unter Laub, weitere 9 Gewehre Modell 98 gefunden. Nicht dabei lagen 3 Maschinengewehrstützen, die mit Keilig bedeckt und mit Decken überzogen waren. In der Erde, etwa 1,50 Meter tief, waren zwei Wasserfässer aus Zinnblech vergraben, welche 8-Munition, 88 gefüllte Maschinengewehrpatronen, 11 Wasserfässer für Maschinengewehre und einen Maschinengewehrteil enthielten. Ein weiteres Gewehr Modell 98 wurde bei einem Fortstamm in Langenroda bei Schlagsdorf. Zwei Gewehre Modell 98 und drei W.-K. Kästen mit Munition waren bereits von einem Fischer sichergestellt. Die Polizeiermittlungen sind noch im Gange.



Ministerpräsident Graf Bethlen, gegen dessen faschistische Regierung in Budapest die tiefsten sozialdemokratischen Kundgebungen stattfanden.

Gummiknüppeln und blanken Säbeln gegen sie vor. Derselben fielen auch Schüsse. Das eigentliche Blut wurde jedoch erst später am Eingang zum Stadtwald angebracht.

Mit die von der Polizei auseinandergetriebene Menge sich plötzlich wieder von zwei Fronten angegriffen und mit Gummiknüppeln u. m. traktiert sah, suchte sie in das Restaurant zum Stadtwald. Die Polizei ließ von ihren Opfern auch jetzt noch nicht ab.

Die Folge war, daß sich die Menge nennmehr, stundenlang hin- und hergehelt, mit Säbeln und Knüppeln zur Wehr setzte. Eine Viertelstunde später der Kampf, bis es der Polizei gelang, das Restaurant zu „säubern“. Aber immer noch nicht ließ die Polizei von den Opfern ab. Der dritte Teil der Polizei wurde mit ihrer weiteren Verfolgung beauftragt. So ging es bis 2 Uhr mittags. Dann wurde Militär eingesetzt. Unterdessen hatte ein Arbeiter sein Leben eingebüßt. Er starb an den Folgen einer Schussverletzung.

Die Aktion der Polizei gegen die in der Nähe des Stadtwaldes befindlichen sozialdemokratischen Demonstranten setzte in dem Augenblick ein, als die Mitglieder des sozialdemokratischen Partei-

Friedensverhandlungen in Indien

Ein Erfolg ist noch ungewiß

Bombay, 1. September. In dem Augenblick, in dem die Friedensverhandlungen zwischen dem Vizekönig und den indischen Führern auf des Welters Schenke stehen, gebären sich die indischen Nationalisten und Terroristen immer wider. In Bombay und zahlreichen anderen Orten ist es in den letzten Tagen zu schweren Kämpfen gekommen, wobei viele Menschen von der Polizei verwundet wurden. In Dazim ist der am Donnerstag von einem Hindu niedergeborene Polizeioberster an der ersten Verletzung gestorben. Vielleicht sind es gerade diese, gegen den Willen Gandhis gehender Gewalttaten,

die den Führer der indischen Freiheitsbewegung Friedensbreiter gemacht haben.

Von zahlreichen indischen Zeitungen wird berichtet, daß nennmehr nur noch der jüngere Nehru einen Waffenstillstand Widerstand entgegensetzt und Hoffnungen auf einen schneellen Frieden. Es ist zu bestehen, den Gefährdungen am Ende bereiten werde.

Die Schritte für den Opelputsch. Am Montag fand der kommunistische Putsch auf die Opelputsch in Rüsselheim seinen gerichtlichen Abschluß. Ein Teil der Angeklagten wurde zu Gefängnisstrafen zwischen 6 Monaten und 2 Wochen verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

HALLE

Ar. 204 Dienstag, den 2. September

„Sebtantag“ vor 20 Jahren

Das war ein Tag voll Schmutz und Zug! Da glänzten auf der Straße des Schmutzes, den der Rektor trug, die Blöße, Blöße, Blöße.

Auch für die besten Hochmamas regierte Blöße die Stunde und wenn's auch nicht im Knopfloch saß, so quoll es aus dem Munde.

Der Landrat und der Staatsanwalt ließen die schiefen Wortkaskaden. Schön läßt sich, wenn der Professor mault, von den Gefassten reden.

Der Wilhelm war auf hohem Noth als Projektil vertrieben, und wozu dieser Überflut, das hat tags drauf verbreitet.

Es schwoll der Sech, es stieg Sechlang. Sech läßt beim Schnaps sich Sechen. Und nur die Leuten von Seban, Die schliefen still und schwiegen.

Finanzreform beginnt beim Kranken.

Krankenschein 50 Pf. — Rezept 50 Pf. — Einweisung für Räder 50 Pf. — Brillen, Verbandsges. alles, alles kostet erst einen Pfennig. Die Räderverordnung bringt die Krankenscheine, die neuen Verordnungen durchzuführen. Welche schöne Blüten ihre Durchführung treibt, zeigt folgendes Beispiel: Heute erschien bei uns ein Krankenschein. Er ist blank. Für den Krankenschein mußte er 50 Pf. zahlen. Für das Rezept, das ihm der Arzt gab, ebenfalls 50 Pf., für eine Einweisung auf 3 Räder noch einmal 50 Pf. Wir haben uns die Papiere vorlegen lassen.

Der Arbeiter konnte nicht bezahlen, da er dreimal 50 Pf. bezahlen sollte. Wir mußten ihn leider belehren, daß nach dem Wortlaut der Verordnung für Krankenschein und Rezept bezahlt werden muß, daß die Ausbeutung auf die Räderverordnung zwar nicht ausdrücklich vorgeschrieben, aber möglich sei. Wir haben den Arbeitsschein gleich nach einer anderen Befragung gegeben. Wie nämlich diese Schandverordnung wieder beseitigt werden können. — Am 14. September nämlich!

Bis zum 10. September ist das Schulgeld für die hiesigen Schulen, bis zum 15. September die staatliche Steuer vom Grundbesitzigen, der Gemeindefiskus dazu, die Grundsteuer, die Kanal- und Wassergebühren sowie der Beitrag zu den Wegweinsammlungen und die Gewerbesteuer nach der Reform.

Razi-kommunistisches Straßentheater

Wolfsredner „besiegen“ ihre bestellten „Segner“

„Auf unserer Straße das Parteibild zerreißen“ — über: „Sozialdemokratischer Arbeiter tritt zur KPD über“ — so liest man jetzt in den Lügenpapieren der KPD. Und von Straßen kann man jetzt des öfteren Szenen beobachten, bei denen kommunistische Wolfsredner alles andere tadelten. Das ganze ist aber nur Theater. Gemacht wird das auf folgende Art:

Man stellt einen „Kommunisten“ und einen „Sozialdemokraten“ auf, läßt die „meistgeschätzte Logik“ des Kommunisten und seine Beleidigungen den Sozialdemokraten überwinden, bis der schließlich mit Ratlos erklärt, er sei überwinden und überzeugt, so etwas wie ein Parteibild heranzubringen, das Zeug zerreißt und seinen Lebertritt zur KPD erklärt. Die Menge lacht, und die beiden Streiterei verabschieden.

Auch in Halle wurde dieses ergötliche Schauspiel mehrfach beobachtet. Viel besonderer Vorliebe trifft man sich in der Markstraße vor dem Verlag „Vollmacht“. Aus den Reaktionsfanatikern kann man das gut beobachten. Dabei haben wir mit der Zeit gute Bekanntschaft gemacht. Sehen wir bestimmte Gestalten aufkommen, dann dauert es nicht lange und der „Sozialdemokrat“ erregt. Dann geht es aber los! Wie konnten auch feststellen, daß

Hakenkreuz und Universität

Die hallische Hochschule als Brutstätte des Naziterrors

Halle, den 2. September.

Von einem Teilnehmer der „Schüchters“: „Verammlung wird uns geschrieben: Der Geiz des von den Nazis in der Verammlung der Staatspartei verübten Tumults war, muß mit Absicht an das Verhalten jener Leute denken. Hier gebärdeten sich Männer, die sich berufen fühlen, Führer des Volkes zu werden, wie die personifizierten Unmenschen. Die Zwischenfälle, die herausfordernden Hochrufe auf Hitler, die herausfordernden auf die Bühne und die brutalen Angriffe auf den Verammlungsvorstand kennzeichnen die nationalsozialistische „Bewegung“ als eine pathologische Erscheinung. Die Zeit wird über diese Männer hinweggehen, trotz vorübergehender Erfolge unreifer Menschen. An dieser Stelle ist wiederholt gesagt worden, die Regierung habe Hitler auf Grund eines nervenärztlichen Attestes

wegen geistiger Unfähigkeit abgesetzt.

Hitler schweigt, weil die Sache stimmt. Hitler, der unbeschränkte Führer der hallischen Nazis, der an dem Schüchters-Veranstaltungsteilnahme, ist mit Hilfe eines gut funktionierenden Zeugenapparates freigesprochen worden. Die Justiz hat sich wieder einmal in einer entscheidenden Situation als absolut hilflos erwiesen. Es sollte dem Berufungsgericht doch noch gelingen sollte ein Urteil zu finden, das solchen Zuständen ein Ende bereitet, ist nach dem vor dem „Schneidgericht“ Erbrechen wohl angebracht.

Das Besondere an der Razi-Bewegung ist, daß Schüler höherer Schulen und Studenten herangezogen teilnehmen. Auch im Stadtshulhaus waren diese mit dem Schlagring in der Tasche unter den Schreibern vertreten. Das ist eine zweiseitige Ehre für die Universität Halle. Wohl kaum eine preussische Universität hat soviel Razi-Studenten, wie die Universität Halle. Von 85 Seiten im Studentenanzug gebildet der Nazis 11 bis 13. In hallischen Professorentreffen wird oft gesagt, daß der

Widung der Zahl der Studenten in Halle auf die Wünsche von 1919 und 1920 zurückzuführen sei, rechtsgerichtete Studenten können nicht nach Halle. Das stimmt nicht; es werden die Dinge so liegen, daß die Ordnung und Sicherheit leben und die Republik erhalten, gegenüber der hallischen Universität

großes Mißtrauen haben. Kein Mensch verlangt, daß die Professoren in die Politik der Studenten eingreifen. Aber jedermann wünscht, daß der Lehrkörper sich einmal mit der Frage befaßt, in welcher Gesellschaft sich die Studenten befinden.

Hitler, eine pathologische Erscheinung, die allerdings verantwortlich ist für ihr Tun, andere Nazis, Notwendigkeit schlimmer Sorte, wie der Montag beweist, sind auch die Führer und Freunde eines großen Teils hallischer Studenten.

Wo steht der Lehrkörper der Universität, der doch für das Ansehen der Hochschule eintreten muß? Wo war der Lehrkörper, als am 5. Juli d. J. die Nazis den Minister beleidigten, den Rektor und Raturator beschimpften? Eine Erklärung des großen Senats nach diesen Vorgängen ist nicht bekannt geworden, obgleich Studenten an den Beschimpfungen beteiligt gewesen sind. Wo stehen der Universität Halle ist geschädigt worden.

Es gilt als Hochburg der Reaktion, als eine Stätte, die von den Nazis beherrscht wird. Was wäre früher geschehen, wenn sozialdemokratische Studenten nur einmal ein wenig demonstriert hätten? Wer nur zu merken möchte, was von der Universität! Als im Jahre 1909 eine Nachwahl zu den Reichstagsabgeordneten stattfand, wies der damalige Rektor, Professor Dr. Fingler, der jetzt von den Berufsjuden, Besessenen zu halten, einbunden ist, die Studenten zur Wahlhilfe auf, damit das Ansehen der Stadt Halle nicht gefährdet würde. Es war zwar vergeblich, der Sozialdemokrat Fritz Kunert wurde gewählt und das bei der „Hottentottenwahl“ 1907 verlorengewonnene Mandat zurückgewonnen.

Wie steht es heute?

Der Fingler, als Führer der Volkspartei, nimmt er das Wort im Lehrkörper der Universität, zu dem er unseres Wissens noch gehört? Wir haben vor Jahren an der Universität Halle Männer gehabt, die auch von Sozialdemokraten geachtet wurden, weil sie objektiv waren: Ditzlerberger und Kabischütter, ja auch Konrad, Bünning und Rudolf Gahn, sie werden heute nicht sprechen, wenn sie sehen, wie die studentische Freiheit der Jugend zur Flegel wird. Es ist eine bekannte Tatsache, daß deutsche nationale Professoren an der Verfassungsfeier nicht teilgenommen haben. Es ist weiter nicht unbekannt, daß ein deutscher nationaler Professor das Hakenkreuz, das Abzeichen der Nazis, im Dienst in der Universität trägt. Der Name des Herrn Professorens kann genannt werden.

Ersche und ähnliche Tatsachen ermutigen die Nazis unter den Studenten zu ihrer Betätigung. Wenn die Professoren Führer des Volkes und seine Erzieher sein wollen, so müssen sie einmal zu der nationalsozialistischen Moral öffentlich und geschlossen das Wort nehmen, wenn nicht der Ruf der hallischen Universität völlig verloren gehen soll. Das ist beliebige keine Einmischung in die Politik, aber

eine notwendige, staatspolitische und moralisch-pädagogische Aufgabe.

Das Vertrauen zu den Universitäten ist erschüttert. Wo bleiben die ausgesprochenen Reputabilitäten unter den Professoren?

Die Razi-Bewegung mag jetzt etwas lebhaft sein, aber sie wird bald zur Enge werden, weil die Nazis politische Quersäfte sind, die nicht wissen, was sie wollen, die nicht Recht, Ordnung und Freiheit herbeiführen, sondern Gewalt, Brutalität und Unfreiheit. Wir empfehlen dem Minister Fried, der trotz der Urteile des Staatsgerichtshofes die ihm obliegenden Aufgaben nicht zurückgegeben hat, in Thüringen ein G. Gebot zu empfangen:

„Guter, bezieht ihnen (nämlich den hiesigen Nationalsozialisten), die ihre Volksgenossen mehr helfen, als uns die Franzosen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Das hätte wenigstens etwas Sinn und hilft vor allem. Der 14. September ist ein Tag von größter Bedeutung. Es ist Pflicht jedes Staatsbürgers, dafür zu sorgen, daß die nationalsozialistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

19 Parteien.

Die Wahlverhältnisse im Wahlkreis Merseburg. Der Wahlprüfungsausschuß hat der Regierung in Merseburg hat in seiner beschließenden Sitzung sämtliche von uns bereits beschriebenen 19 Wahlkreise für den Wahlkreis Merseburg für gültig erklärt und zur Wahl zugelassen. Die Nummerierung geschieht entsprechend der Kreiswahlverhältnisse.

Falkmünster.

Man sehe sich vor: die Nazis haben solche Münzen in Umlauf gesetzt, in Dreimarkgröße. Darauf steht zu lesen: „Wolf Hitler, der Führer aus der KPD“. Er selbst ist nach großem Mühen auf hiesigen Münzen landete. Auch eine Werbung kann man lesen. Nun, es ist eine Werbung von symbolischer Kraft. Politische Falkmünster sind und bleiben sie, die Nazis. Sollen wir, daß jeder Wähler diesen tieferen Sinn der Münzen recht vorlieht.

Empörung über das Razi-Urteil

Das Volk zweifelt an Recht und Gerechtigkeit

Der Fall Hinkel und Genossen ist zu Ende. Das heißt, das famose Schnellverfahren. Friedig ist damit die Angelegenheit zunächst noch nicht. Die Staatsanwaltschaft hat die Berufung eingelegt. Das gibt uns Anlaß, noch einmal diesen Prozeß zu beurteilen. Auch einmündig nachgewiesen ist, daß drei der Angeklagten sich an dem Bombardement auf die Bühne beteiligt haben. Freilich steht auch, daß sich Hinkel Professor gemacht hat. Jedenfalls steht das für den Fall, der sich den Worten des Verteidigers nicht anschließt, daß nämlich der Polizeioffizier und seine Leute die Unwahrscheinlichkeit gefügt haben.

Stellen wir einmal gegenüber. Der Student E. ist bestraft die Verammlung, wird später verurteilt. Man findet in seiner Tasche einen Schlagring. Urteil: drei Monate Gefängnis. Drei verurteilte junge Leute werden auf früherer Tat gefaßt.

geschehen selbst ein, daß sie auf ihre politischen Gegner Biergärten, Alkoholenberühmte geworfen haben. Die folgenden Verurteilungen waren verheerend. Urteil: 50 Mark Geldstrafe. Was soll das Volk aus einem solchen Urteil verstehen? Gegen? Urteil verurteilt? Man darf in seiner Tasche keine Zange tragen, wenn man in eine politische Verammlung geht. Selbst wenn man von der Arbeit kommt, man wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Man darf aber mit Biergärten (Kaufmannsteuer) zu zahlen. Kommunisten überleben bei Beleidigung der SA. Das Urteil wurde schon in 11 gefaßt: fünf Monate Gefängnis. Ist es verwunderlich, wenn dann Stimmen kommen, die den breiten Massen voll Berührung folgen:

Das ist kein Recht, das ist kein Gericht mehr,

das ist ein Theater, das ist Klassenjustiz, das ist schlimme Ungerechtigkeit.

Noch ein anderer Gesichtspunkt. Was werden nun die unruhigen Elemente tun? Werden sie durch die „Strafe“ abgedrückt? Das Volk laßt, doch voll Bitterkeit über die Habituat, die dieses Urteil als genügende Abfindung ansetzt.

Das Urteil konnte die Wahrheit nicht finden, sagt Hamburgerdirektor F. a. u. W. Warum nicht?, fragen die breiten Massen der Bevölkerung. Warum hat der Richter die Wahrheit nicht finden können? Was hilft die erhobene Stimme zum Schluß, mit der ernsthaften Warnung: wäre erweisen über die Zuschläge begangen, die Later, trage harte Strafe! Was muß der Ernst und die Prokla mit der Strafe des Gelezes zum Schluß, zum Schluß, als Damant den Angeklagten alle Prinzipien in die Hand spielte, ihnen gefaltete, sich Entschuldigungsangelegenheiten über den „Kommunisten“? Strafe können unter Richter nur gegen uns Arbeiter, gegen man auf den Straßen!

Nicht nur die Arbeiterklasse, auch die Bürgerklasse, auch die bürgerliche Presse ist mit ihm nicht zufrieden. Überall ist es m. p. t. über dieses Urteil. In einem langen Kommentar nehmen selbst die „Hallischen Nachrichten“ Stellung. Sie beweihefen den „erzieherischen Sinn“ dieses Urteils. Dann wird gefaßt:

„Wenn es erst so weit gekommen ist, daß sich denn das Recht und Ordnungsgesetz regt, wenn Teile vom Plane politischer Meinungsverschiedenheiten zerlegt werden, dann ist es um eine Volksgemeinschaft bestellt.“

Um eine Volksgemeinschaft? Folgt gemeinhaft mit Haken, Biergärten, Schlagringen, eine merkwürdige Methode, Gemeinshaft zu bilden!



Arbeitsbeschaffung und doch keine Arbeit

Das Fernbild aller Sozialpolitik besteht darin, das große Heer der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzuschleusen. Als Sprachrohr Arbeitsbeschaffungsmethoden in einer in Dresden stattgefundenen Wählerkundgebung. Und was hat das Kabinett Brünning bis jetzt getan, um wenigstens ein Stück von diesem Fernbild aller Sozialpolitik zu verwirklichen? Wiederholt hat es mit Vorkommnissen eine Anturteilung der Wirtschaft und eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch Arbeitsbeschaffung angeordnet. Die Arbeitslosen merken nichts von dieser ihnen seit Monaten verprochenen Arbeitsbeschaffung. Einmalen können sie nur an ihrem Unterhaltungsbezug feststellen, daß die Regierung Brünning sie geschöpft hat.

Der Mangel der Unterbringung der Arbeitslosen und die Weiterentwicklung der Krisenfortschritte sind Lasten — keine Lasten dagegen ist die jetzt die verschobene Arbeitsbeschaffung. Sie ist nichts anderes als ein Märchen, zu welchem Zweck erfinden, voll meinen Wortschmalz, doch bedeutungslos.

Die Regierung Brünning kümmert sich den Teufel darum, was aus ihrer Arbeitsbeschaffung in der Praxis wird. Rirgenz macht sie einen empfindlichen Versuch, durch die Arbeitsbeschaffung nachprüfen zu lassen, ob wirklich keine Möglichkeit für die Realisierung von Arbeitsstellen auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmethoden besteht.

Die Reichsbahn macht bei der Verteilung der Aufträge, was sie will. Sie vermeidet es geradezu angestrebt, mit der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung Fühlung zu nehmen. Aufeinander ist sie zu sein dazu, mit einer Einigung näher in Verbindung zu kommen, der so etwas wie Armerleutenrecht anholet.

Bei der Wohnungsbaubanktion des Reichsarbeitsministeriums sind in jeder abgeklärten Besprechungen mit den bündigen Vertretern der Landesarbeitsämter herangezogen worden, aber auch hier demüht man bei den maßgebenden Stellen den eigenen Willen, mit Hilfe der Arbeitsämter den Firmen, die schon jetzt anbieten, daß Realisierungen kaum in Frage kämen, einmals auf die Kette zu rufen. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ohne tatsächliche Überwachung seiner Durchführung ist nichts anderes als

ein Betrug an den Arbeitslosen

Wenn die Willkäre des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollte doch Arbeitsplätze schaffen. So, wie die Dinge jetzt liegen, wird sie in der Hauptsache nur einem Teil des Unternehmergewinns und Profit bringen, während die Arbeitslosen das Nachsehen haben. Aus dem vergrößerten Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Brünning wird in der Praxis nichts anderes werden als ein Geschäft der Industrie auf Kosten der Arbeitslosen.

Das deutsche Mieterparlament

Jubiläum- und Kampftag des Bundes deutscher Mietervereine
Die Reichsregierung nicht vertreten — Rede über Wohnungsfrage als Aufruf zur

Auf der Jubiläumstagung zum hundertjährigen Bestehen des Bundes Deutscher Mietervereine in Dresden hat Reichsministerpräsident Brüder über die Wohnungsfrage eine Aufrufrede gehalten. Während die Reichsregierung auf der Tagung der deutschen Haus- und Grundbesitzer durch drei Ministerien sich vertreten lassen, hat die Jubiläumstagung des Bundes Deutscher Mietervereine gesamt, ein Zeichen für die Minderheitslage, mit der der Hausbesitzerminister Dr. Brüder das Kabinett der Mieterinteressen zwingt. Der deutsche Mietertag hat an die Reichsregierung folgendes Protesttelegramm gerichtet:

Der 25. Deutsche Mietertag protestiert energig gegen das Verhalten des Reichsjustizministers Dr. Brüder auf der Danziger Tagung des Grund- und Hausbesitzerverbandes, auf welcher er sich als Minister des Hausbesitzers betätigt hat. Der Bundesrat protestiert dagegen, daß die deutsche Reichsregierung, die auf der Hausbesitzertagung mit 3 Ministerien vertreten die Fiktion einer Einigung mit der Reichsregierung nicht für notwendig gehalten hat.

Für diese Verletzung der vielen im Mietertag organisierten Millionen durch die jetzige Reichsregierung zeichnen jener Herr Professor Brüder verantwortlich, der auf der Danziger Hausbesitzer-

tagung gesagt hat, er hätte den Mieterstand sofort und bis ins Letzte anzuheben, wenn nur seine Unterfertigung dazu ausgereicht hätte.

Die wichtigste der beschlossenen Resolutionen fordert die Erfüllung des Artikels 155 der Reichsverfassung, der Besanzenung der sozialen Grundrechte in einem der Reichsminister für die Neubauarbeit und insbesondere auch für die zur Mietwohnungneubau und die Mieterinteressen zwingt. Der deutsche Mietertag fordert gegen die Verwendung der Hausbesitzerinteressen auf soziale Mietwohnungen die zelle Verwertung der aus der Hausbesitzerinteressen Mittel zum Wohnungsneubau und zur Beilegung der Miensquartiere gefordert. Endlich fordert die Mietertag ein energisches Eingreifen der Reichsregierung zur Senkung der Bauhoftrenten. Die Entschließung endet mit den Worten: Die Mietervereine der deutschen Reichsminister, die Unterbringung und Erfüllung dieser Forderungen. Sie wird sich in erster Linie am 14. September für die Parteien einsetzen, die bisher schon bewiesen haben, daß ihnen die Forderungen der deutschen Mietertag als soziale Wohnungsbaufrage ist.

In der Reichsregierung, die die Hausbesitzer bevorzugt, ist keine Partei vertreten, die die Mieterinteressen vertreten will. Die Partei der deutschen Reichsminister ist die Sozialdemokratie.

König schreit von Erfolg zu Erfolg

Man schreibt uns: Das Mandat Königs zum Verbandstag der Metallarbeiter wird ihm anscheinend zum Besten. Er hat sich bereits vererbt, daß er nur noch den Erfolg hat. So hat seiner Ansicht nach seine 8-Männer-Fraktion dem Verbandstag den Stempel aufgedrückt und in der Funktionierung der hiesigen Metallarbeiter schickte er die Erlöse auf. Jetzt schreibt er in dem Brandlerorgan „Arbeiterpolitik“ über den Verlauf der Funktionierung, die auch wieder „ein voller Erfolg“ für König und seine Opposition war, wörtlich:

Seine (Königs) Ausführungen fanden den höchsten Widerhall in der Versammlung und es wurden aus von mehreren Disziplinierungsausschüssen wiesam unterrichtet. Die Reden der SPD-Fraktion waren nicht in der Lage, den Ausführungen des Genossen König irgendwie Abbruch zu tun.

Weiter behauptet er, König habe, wie so oft, die Versammlungsteilnehmer provoziert, aber die von ihm gewünschte Wirkung sei ausgeblieben. König hätte einmal abstimmen lassen sollen, er hätte hierüber sein lautes Brüllen erheben. Die angebliche Provokation der Versammlungsteilnehmer durch König vermischt er damit, daß dieser im gehörig die Meinung gesagt und ihn als Demagogen bezeichnet hat, weil er die

müßig falsch berichte. König schreibt dann noch, daß er im Spitzwort die „Wandlungsfähigkeit eines Spitzenfunktionärs aufgeschmeißt“ habe, der sich von Anhänger der proletarischen Diktatur und des Räteystems im Laufe eines Jahrzehnts zum Anhänger der parlamentarischen Demokratie, der Wirtschaftsdemokratie und des Solitärismus entwickelt und einen beträchtlichen Erfolg habe, daß die kommunistische Opposition nicht in seine Fußstapfen tritt. König verneint auch hier, wie in der Funktionierung, den Namen des betreffenden Spitzenfunktionärs zu nennen, weil er nicht auf die Spitze des Spitzwortes in der ihm vorliegenden Verhandlungsinformation.

Heute geht König nach Leipzig, wo er von den Brandlerorgan zum Verbandstag Bericht erstatten will. Was er denen dort aufzählen wird, wo er allerdings ohne Kontrolle ist, kann man sich nach dem hier Erlebten gut vorstellen. König vertritt in seinem Bericht in der „Arbeiterpolitik“ auf hinzuzulassen, daß auch die für ihn peinliche Frage aufgerollt wurde, wie seine Kandidatur und seine Wahl zum Verbandstag zur Sache kam. Schmeißel hat er wie auch sein Genosse Papp nicht zu nähere Befragung. Hoffentlich bereitet die nächste Funktionierung dem Doppelspiel Königs, das er bei jeder Wahl betrieben hat, ein Ende.

Die Unternehmer werden immer teurer

Das Urteil der Arbeitsgerichte hat die Bergmann U. G. am Donnerstag verurteilt, die selbständigen Räumungen an den Gehältern des Personals zu unterlassen und die in Abzug gebrachten Beträge nachzugeben. Trotzdem die Firma am Freitag bei der Ulms-Jahresung das Urteil des Arbeitsgerichtes unbedingte gelassen.

Der Tarifstreik in der Metallindustrie

Zur Zeitstellung des Tarifstreiks in der sachlichen Metallindustrie haben vor dem Schlichter des Freistaates Sachsen Verhandlungen stattgefunden. Sie führten zu keinem Ergebnis und wurden verzagt.

Eine Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen hat am Freitag mit großer Mehrheit beschlossen, den am Dienstag in der Arbeitsgerichts für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie gefällten Schlichterspruch abzulehnen.

Die Firma Lang U. G. in Mannheim wird in alternativer Zeit 720 Arbeiter entlassen. Die Daimler-Benz U. G. hat inzwischen 400 Arbeitern gekündigt. Nach der Entlassung der 400 Arbeiter beschäftigt Daimler-Benz nur noch 300 Personen. In der Blütezeit des Unternehmens waren es rund 4000.

Jugendbewegung

Veranstaltungen der IAJ

- Münsterbeirk Halle-Saalkreis**
Kammerberg, Mittwoch, 3. September, Westfälische. Donnerstag, 4. und Sonntag, 7. September: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Heseberg**
Halle, Mittwoch, 3. September: Lagerarbeit nach Schlichter. Freitag, 5. September: Spielabend im Freien, bei Schlichtermeister U. G.
- Münsterbeirk Liebenwerda**
Spergau, Freitag, 5. September: Spielabend. Samstag, 6. September: Waldarbeit. Sonntag: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Ellersberg**
Ellersberg, Mittwoch, 3. September: Jugendabteilungen. Sonntag, 7. September: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Delitzsch**
Delitzsch, Freitag, 5. September: Kampfabend (Etablierung neuer Betriebe). Sonntag, 7. September: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Jorgau**
Jorgau, Donnerstag, 4. September: Versammlung.
- Münsterbeirk Bitterfeld**
Bitterfeld, Freitag, 5. September: Musikischer Abend. Sonntag, 7. September: Waldarbeit. Montag, 8. September: Waldarbeit. Dienstag, 9. September: Waldarbeit. Mittwoch, 10. September: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Jangerhausen**
Jangerhausen, Freitag, 5. September: Koffizien. Samstag, 6. September: Waldarbeit.
- Münsterbeirk Mansfeld**
Mansfeld, Mittwoch, 3. September: Waldarbeit. Freitag, 5. September: Waldarbeit.

Mit 25 Jahren „zu alt“!

Immer härtere Zunahme der Angestellten-Entlassungen

Die Arbeitsämter haben alle zwei Monate über die Arbeitsmarktlage für Angestellte zu berichten. Der letzte, die Monate Juni und Juli umfassende Bericht stellt fest, daß nach einem gewissen Stillstand im Juni der Beschäftigtenstand im Juli wieder beträchtlich zugenommen hat.

Im Saisonabverkauf, der normalerweise eine lästige Beschäftigung für Verkäufer bedeutet, entliehe man sich ihrer zum großen Teil von dem Stellenmarkt, da das Geschäft durch den Witterungsumschlag und die allgemeine gesunkene Kaufkraft des Publikums nicht den erhofften Erfolg annahm. Die Zahl der Entlassungen im Juni und Juli haben die Beschäftigten diesen Teil mit dem Ziele der Gehaltssteigerung verbunden. Einmal selbständige Betriebsinhaber und langjährige Revisionsbeamten melden sich in zunehmendem Maße als Arbeitsuchende, weil sie für ihre Ware nicht mehr genügenden Absatz finden können. Besonders schmerzlich sind die Entlassungen der Kaufleute im Juni und Juli in Westfalen um 12,6 Prozent auf 12 027 Angestellte, in Mitteldeutschland um 12,3 Prozent auf 17 300 Angestellte.

Die Lage der älteren Angestellten ist weiterhin schlecht. Mehrere Angestellte können fast nur bei Behörden untergebracht werden. Nach einer Auffassung bei Arbeitsämtern sind im Juli 1929/30 von 100 männlichen Angestellten im Alter über 40 Jahre nur 5,4 zu privaten Unternehmen und 44,2 zu Behörden vermittelt; von 100 weiblichen Angestellten über 30 Jahre 8,0 zu privaten Unternehmen und 37,9 zu Behörden. Die Vermittlungsmöglichkeit sank bei den männlichen Angestellten von 10,7 auf 5,4 Prozent, bei den weiblichen Angestellten von 12,6 auf 8,0 Prozent; bei den weiblichen Angestellten von 20,5 auf 12,3 Prozent um etwa

20 Prozent und zwischen 25 und 30 Jahren um über 40 Prozent.

Massenentlassungen ohne Ende

Die größte Welle des Beschäftigungs-Konjunkturs, die U. G. Weser in Bremen, hat sämtlichen Angestellten einschließlich der Prüferinnen wegen Auftragsmangel zum 31. März gekündigt. Das Werk beschäftigt zur Zeit rund 3000 Arbeiter und Angestellte.

Der Kurzzeiterverband hat in Anwendung an die Kündigung der Wölke zum 31. März zum 30. September gekündigt. Die Kündigung betrifft 24 000 Angestellte.

Der Arbeitsgerichtsbescheid für die Metallindustrie U. G. ist vom Deutschen Metallarbeiterverband abgelehnt worden.

RPD und Mansfeld

Katastrophale Niederlage der RPD bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G.

Am vergangenen Freitag und Samstag wurden von den Betriebsräten der Mansfeld U. G. die Vertreter zum Gesamtbetriebsrat gewählt. Durch den Vorkaufsrecht konnte die Wahl erst jetzt vorgenommen werden. Insgesamt wurden 122 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die RPD 60 Stimmen, die SPD 50 Stimmen, die U. G. 10 Stimmen.

Unabhängig davon 6 Stimmen. Das Ergebnis zeigt, daß die Betriebsräte zu ihren Gesamtschichten Betreibern haben und die kommunalistischen Streiker vor sich abweichen.

Königswusterhausen

Mittwoch, 4. und 6. September: Waldarbeit. Donnerstag, 5. September: Waldarbeit. Freitag, 6. September: Waldarbeit. Samstag, 7. September: Waldarbeit. Sonntag, 8. September: Waldarbeit. Montag, 9. September: Waldarbeit. Dienstag, 10. September: Waldarbeit. Mittwoch, 11. September: Waldarbeit. Donnerstag, 12. September: Waldarbeit. Freitag, 13. September: Waldarbeit. Samstag, 14. September: Waldarbeit. Sonntag, 15. September: Waldarbeit. Montag, 16. September: Waldarbeit. Dienstag, 17. September: Waldarbeit. Mittwoch, 18. September: Waldarbeit. Donnerstag, 19. September: Waldarbeit. Freitag, 20. September: Waldarbeit. Samstag, 21. September: Waldarbeit. Sonntag, 22. September: Waldarbeit. Montag, 23. September: Waldarbeit. Dienstag, 24. September: Waldarbeit. Mittwoch, 25. September: Waldarbeit. Donnerstag, 26. September: Waldarbeit. Freitag, 27. September: Waldarbeit. Samstag, 28. September: Waldarbeit. Sonntag, 29. September: Waldarbeit. Montag, 30. September: Waldarbeit. Dienstag, 1. Oktober: Waldarbeit. Mittwoch, 2. Oktober: Waldarbeit. Donnerstag, 3. Oktober: Waldarbeit. Freitag, 4. Oktober: Waldarbeit. Samstag, 5. Oktober: Waldarbeit. Sonntag, 6. Oktober: Waldarbeit. Montag, 7. Oktober: Waldarbeit. Dienstag, 8. Oktober: Waldarbeit. Mittwoch, 9. Oktober: Waldarbeit. Donnerstag, 10. Oktober: Waldarbeit. Freitag, 11. Oktober: Waldarbeit. Samstag, 12. Oktober: Waldarbeit. Sonntag, 13. Oktober: Waldarbeit. Montag, 14. Oktober: Waldarbeit. Dienstag, 15. Oktober: Waldarbeit. Mittwoch, 16. Oktober: Waldarbeit. Donnerstag, 17. Oktober: Waldarbeit. Freitag, 18. Oktober: Waldarbeit. Samstag, 19. Oktober: Waldarbeit. Sonntag, 20. Oktober: Waldarbeit. Montag, 21. Oktober: Waldarbeit. Dienstag, 22. Oktober: Waldarbeit. Mittwoch, 23. Oktober: Waldarbeit. Donnerstag, 24. Oktober: Waldarbeit. Freitag, 25. Oktober: Waldarbeit. Samstag, 26. Oktober: Waldarbeit. Sonntag, 27. Oktober: Waldarbeit. Montag, 28. Oktober: Waldarbeit. Dienstag, 29. Oktober: Waldarbeit. Mittwoch, 30. Oktober: Waldarbeit. Donnerstag, 31. Oktober: Waldarbeit.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

Die RPD hat bei der Wahl zum Gesamtbetriebsrat bei der Mansfeld U. G. eine katastrophale Niederlage erlitten. Die RPD erhielt nur 60 Stimmen, während die SPD 50 Stimmen erhielt. Die U. G. erhielt 10 Stimmen.

HAUS ODER GARTEN

Sommer, ade!

Die ersten Herbstarbeiten im Garten und Stall

In dem Bestreben, unser Land nach Möglichkeit auszunutzen, säen und pflanzen wir bis in den Herbst hinein, solange der Erdboden offen bleibt. So pflanzen wir im September noch Erbsenbohnen oder Wintererbsen, wenn wir einen Boden und Klima besitzen, das uns für die gute Überwinterung einigermassen Gewähr bietet. Ebenfalls wir Spinat, Schwarzwurzeln, Feldsalat, Korb- und Krenschoten vor allen Dingen letzter Winter Rüben.

Diese sollten noch mehr als bisher angebaut werden, da sie das Land erst in zweiter und dritter Zeit beanspruchen und auch keine Ansprüche an Bearbeitung und Dünger stellen. Sie gedeihen sogar auf etwas feinem Boden am besten. Ernte bei ausgeglichenen Kartoffeln, hinter ausgeglichenen Mätrüben braucht man den Boden nur glatt zu harken und dann breitwürfig zu säen. Bis zum November sind die Rüben fertig. Der Same wird eingeharft und etwas angebrät.

Der September ist die beste Saatzeit für Getreide oder Knapen. Er bietet mehr Feuchtigkeit als der August, und deshalb auch größere Gewähr für das Keimen der sehr leichten Samen. Man sät bei unkräftigem Land breitwürfig und ziemlich dicht, habe den Samen leicht, erdrücke gut an und bedecke die Beete nach dem Angießen mit Strobeden oder Sackleinen, damit die zum Keimen nötige Feuchtigkeit möglichst erhalten bleibt. Das Strobeden ist natürlich nicht notwendig, wenn der Saat anhaltendes Regenwetter folgt. Verhüten muß jedenfalls werden, daß die Saatbeete wiederholt abtrocknen, so daß die Samen keimen. Sobald die Keimlingen da sind, dürfen die Beete nicht mehr bedeckt sein.

Wer keine Mistbeetstätten hat, besät diese mit Kapuzinerkresse und deckt sie bei Eintritt des Frostes mit Senfen, später mitgetrockneten Mist, und gegen das Einfrieren durch einen Um Schlag, dann kann den ganzen Winter über vort, wohl schmeckender Salat geerntet werden. Man darf allerdings nicht versäumen, bei frostfreiem Wetter fleißig zu lüften. Besondere Pflege braucht der Fenchel nicht. Er gedeiht auf jedem Boden, am besten natürlich auf gutem, nährstoffreichem.

Bei Spinaat für den Winter und das nächste Frühjahr säen wir, was am besten bis zur zweiten Monatshälfte, weil früher geerntet noch zu sehr ins Kraut schießt und deshalb schlecht überwinteret. Geplante Kohlsprossen sind bald zu ernten, da sie sonst inreife und wertlos werden. Endivien werden zum Blühen eingeschoben. Tomaten sind zu ernten, da die jetzt noch gebildeten Blüten bzw. Früchte nicht mehr zur Ausbildung und Reife kommen. Bei den Spargelbeeten halte man sorgfältig alles Unkraut fern, weil diese nur dem Boden wertvolle Nährstoffe entziehen und so die nächste Ernte schwächen.

Auch Jungfrücht darf natürlich ebenfalls im Herbst in den Gärten gebauet werden.

Zum Pflanzen von Obstbäumen müssen wir erst den Blattfall abwarten. Dagegen können wir Beerenzüchter schon Ende September pflanzen. Die Vorbereitungen sind dieselben wie beim Stammholz, nur daß die Pflanzlöcher halb so groß angelegt werden. Bei Eichen und Buchen sind die Löcher zu geben wie den Erbsenbäumen mindestens anderthalb Meter gegenseitigen Abstand. Symbeeren setzen wir in Reihen von meterbreitem Zwischenraum 60 Zentimeter weit auseinander.

Die Ernte im Obstgarten erstreckt sich im September auf Äpfeln und Birnen, gefolgt von dem Monatsreifen auch schon einige Winterapfelarten. Die richtige Zeit für die Ernte beim Winterobst dann gekommen, wenn sich beim Anheben der Frucht der Stiel leicht vom Zweige löst, oder der Baum auch bei Windstöße gesunde reife Früchte fallen läßt. Der Pfänder muß Verlesung der Äste und Zweige vermeiden und darf auch kein Fruchtloches abreiben. Das Arbeiten im Baume bietet gute Gelegenheit, gleichzeitig kranke abgestorbene und zu dicht stehende Äste zu entfernen. Gelegentlich und gebüht wird jetzt nur noch junge Bäume bei großer Dürre in Gefahr sein. Im übrigen wird das Ausreifen des Holzes dadurch bezweckt.

Der die neue Erdbeerpflanzung noch nicht ausgeführt hat, hole das recht bald nach, damit die Pflanzung noch Zeit haben, vor Winterbeginn auf festzuwurzel.

Die Hauptfrage des Hühnerzüchters richtet sich jetzt darauf, daß die Tiere möglichst schnell durch den Herbstwechsel kommen und während dieser Zeit gesund bleiben. Bei nicht verwechsellichen Tieren besteht ja in dieser Hinsicht keine Gefahr. Dagegen müssen wir Tiere die fast ausschließlich im Stall gehalten wurden, während der Mauer vor Kälte und Zugluft schützen. Die Mauer können wir den Tieren dadurch erleichtern, daß wir ihnen einweis- und besonders feuchthaltige Futtermittel verabreichen. Da-

mit führen wir den Tieren notwendige Wärme- und Nahrungsmittel zu. Für die Neubildung des Federkleides brauchen sie aber auch gewisse mineralische Stoffe, so besonders Kalksalz. Diese finden sie im Futter in organischer Form und im übrigen als Sandförmchen im Erdboden vor. Der Bedarf an Kalk wird auf diesem Wege jedoch meist nicht gedeckt, deshalb müssen wir durch Bestreuen zerfeinerter Eierkalken oder gelochener Austern und Muscheln nachhelfen.

Die erste Zählung der für den Frucht- und Zuchtbetrieb tauglichen Jungtiere haben wir schon im August vorgenommen. Vor Eintritt des Herbstes empfiehlt es sich, noch einmal den ganzen Bestand zu mütern, damit

keine unnützen Fresser mit in den Winter gehen. Es ist immer hochmöglicher und einträglicher, weniger Tiere zu halten, und diese gut zu füttern, als eine große Anzahl frupp. Das Winterfutter muß sich außerdem durch die Aussicht auf überdurchschnittliche Leistungen der Tiere lohnen.

Die Jungtiere sollen jetzt von den Eltern getrennt sein, damit sie sich fräftiger entwickeln und sowohl die zum Schlachten bestimmte, als auch die zur Zucht bestimmten Tiere, besser an Gewicht zunehmen.

Alle Enten, die nicht zur Zucht gehalten werden sollen, schlachten wir möglichst früh ab. Das Futter, das diese gefräftigen Tiere weiterhin kosten,

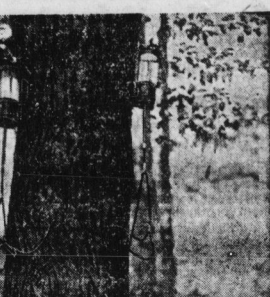
macht sich nicht bezahlt. Den Gänsen geben wir möglichst lange Weidegelegenheit auf Stoppelsäben. Auch Puten gedeihen bei derartig freier Futterfülle am besten und verbilligen dadurch ihre Haltung.

Im Hühnerfall bringt der September die Herbstbegeißt. Dazu ist zu bemerken, daß nur solche Kümmern zum Verkauf geführt werden dürfen, die ihrer Entwicklung nach reif genug sind. Sie sollen spätestens im März geboren sein. Bei jüngeren Tieren warnt man ruhig einen späteren Zeitpunkt ab, man kann sie auch noch im Dezember decken lassen. Der Erdboden, der zu frühe Trächtigkeit dem Tiere zuläßt, ist nicht wieder gut zu machen. Die unterbrochene körperliche Entwicklung wird nicht nachgeholt, damit ist auch der Leistung eine zu enge Grenze gezogen.

Die Hühner sollen reichliches und nährstoffreiches Futter bekommen, dürfen aber nie zu fett werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß sie nicht fräftig werden. Viel Bewegung, möglichst von früh bis abend im Freien und ohne übertriebene Aufsicht auf das Wetter beugt solchen Fehlschlägen am sichersten vor. Der mehrere Hühner best, kann die Zammeltzeit abzuwarten, wenn er seine Tiere zu Beginn und gegen Ende der Deckzeit zum Boden bringt. Daß der Boden in dieser Zeit und schon vorher besonders fräftig gefüttert werden muß, ist selbstverständlich. Auf den Tag rechnen man bis zu drei Pfund Haler. In der übrigen Zeit des Jahres reicht die Hälfte bis ein Drittel aus.

Hühner und Kaninchen machen jetzt eine Zucht durch und sind deshalb vor Erhaltung besonders zu schützen. Der Zuchtbetrieb im Kaninchenstand ist beendet. Tiere, die nicht mehr zur Zucht dienen sollen, werden zur Mast eingestellt.

Bäume werden geimpft.



Die in der Reichshauptstadt befindlichen Almen leben in den letzten Jahren unter einer rüstellosen Krantheit, der zahlreiche dieser prächtigen Bäume bereits zum Opfer gefallen sind. Jetzt droht ein großer Stadtpart Berlins, der größtenteils aus Almen besteht, ganz der Verödung anheimzufallen. Zur Rettung der alten Baumriesen wurde das Pflanzenphysiologische Institut in Berlin-Dahlem alarmiert, das nun ein interessantes Verfahren zur Rettung der Almen anwendet. Durch eine Apparatur, die in etwa Manneshöhe an dem kranken Baum angebracht ist, wird die Rinde des Baumes getrigt und eine Art Serum in den Saftstromlauf des Baumes eingeführt.

stehen in Samen. Der günstigste Zeitpunkt zur Aussaat liegt zwischen dem 30. August und dem 6. September.

Durch Ansaat verschiedener Arten kann man die Ernte von April bis Juni ausdehnen. Die allerfrühesten Robarten sind: Schwenker, Alsterfrüher und Gypsel extra früher. Sie liefern bereits vom Ende April ab Erträge. Dann folgen die Robarten: Klumpen Früherer und Baum von Entbusen sehr früher, im Laufe der Monate Mai und Juni gebrauchsfähig. Dieser Monatser und Dider von Hort setzen die Ernte bis in den Juli fort, also bis zu dem Zeitpunkt, wo die Ernte der Frühjahrsaat beginnt.

Recht dünne Saatzeit ist zu empfehlen, da sie hässliche und gerade Stämme verhilft. Gebräutete lebende Pflanzen scheinen dünn und farblos auf und liegen sich beim Verpflanzen. Der Samen wird leicht untergebracht, mit einer feinen Lage verrotteten Düngs gleichmäßig bedeckt oder, wenn möglich, mit einer dünnen Schicht Blumenerde. Bei Trockenheit ist öfters zu gießen. Nach etwa zehn Tagen besteht der Keim in die Höhe. Einen Monat später sind die Pflanzen kräftig genug, um das erste Verpflanzen ausführen zu können. In manchen Gegenden wird gleich zu dünn geerntet, daß das Verlegen überhaupt nicht nötig wird. Es bleibt aber doch empfehlenswerter im Hinblick auf eine regelmäßige und bessere Vorbereitung der Pflanzen. Die Pflänzchen werden mit acht bis zehn Zentimeter Abstand bis zum Jahre der Kopfes einengraben und so angeordnet, daß sie gegebenenfalls mit einem Korb versehen werden können.

Widerstandsfähige Apfel- und Birnenorten.

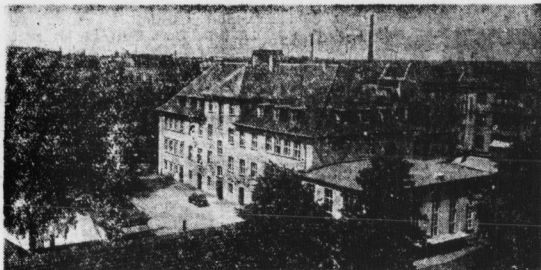
Soweit hierüber Beobachtungen vorliegen lassen sich untere Apfel- und Birnenorten nach Frosthärte und Widerstandskraft gegen Krebs und Schorf folgendermaßen gruppieren:

Als unempfindlich gegen Frost in der Blüte haben sich erwiesen die Apfelsorten: Bismarck, Gesskows, Somersgrüner, Weißer Klarapfel, von Zuccalmaglio, Pringensapfel, Cellini, Gelber Gelapfel, Kaiser Wilhelm, Garbars Renette; die Birnenorten: Vordüne von Wedeln, Pringsch, Marianne, Gess's Nischbirne, Köstliche von Garbaru, Gess's Butterbirne, Gute Orange, Dr. Julius Gutzow.

Als frosthaltig sind zu nennen die Apfelsorten: Ernst Böck, Ananas-Renette, Jakob Bebel, Otho Paul, Goldreine von Bismarck, Ontario, Louis Pring Albert, Good Grosvenor, Danziger Kantapfel, Pringensapfel, Peter Bettner, Königs Kurgel; die Birnenorten: Williams' Kräftig, Clapps' Aebing, Otho Wollte, Gute Orange, Neue Weitzau, Dr. Julius Gutzow, Minister Dr. Zuccius, Frühe von Trebourg, Eva Ballet. Beschädigte Empfängerlichkeit zeigen: Schöner von Dostop, Baumgarten Renette, Sandberg's Renette, Minister von Hammerstein, Gess's Belle-Hour, Gelber Gelapfel, Winter-Goldparade, Grabenfeiner und die Birnen: Comtesse de Paris, Köstliche von Garbaru, Vordünebirne, Gess's Pfäfersbirne, Gess's Butterbirne.

Als trockenheit in sich schließig anzuführen der rote Gierapfel, der pupurrote Confinet Rangtons Somersgrüner, Grabenfeiner, Wolfenapfel, Ernst Böck, von Zuccalmaglio, Schöner v. Dostop, Minister von Hammerstein, Gondou Popping, Gess's Amoswisch, Jakob Bebel.

Die forstliche Hochschule in Eberswalde



bei Berlin beging am 1. August den 100-Jahres-Tag ihres Bestehens. Die forstliche Hochschule ist die größte Studienanstalt ihrer Art in Deutschland. Am Jubeltage fand gleichzeitig die Einweihung der neu eingerichteten Institute für Holzforstung und Bodenkunde statt. Das Gebäude der neuen Institute für Holzforstung und Bodenkunde an der forstlichen Hochschule in Eberswalde.

Neue Erdbeerbeete werden jetzt hergerichtet

Jetzt beginnt wieder eine der guten Pflanzzeiten für Erdbeeren. Also macht es bereit, die ihr noch keine besitzt! Käumt ein Beet für sie ab und richtet es recht nachhaft! Wer schon Erdbeeren in seinem Garten hat, braucht nur daran erinnern zu werden, daß es Zeit wird, wieder an die regelmäßige Versorgung der Anlage zu denken. Schon viel ist über die Pflanzzeiten dieser Beerenzüchter geschrieben worden.

Wo in rauhen Lagen die Gefahr besteht, daß die neu gepflanzten Pflänzchen im schneelosen Winter leiden, da mag die Frühjahrspflanzung vorgezogen sein, sonst aber wird die rechtzeitige Herbstpflanzung meist größere Vorteile bieten.

Vor allen Ursachen Frostes kann man die Anlage durch Bodenarbeiten mit Dünger schützen. Pflanzen wir im Spätherbst, dann werden die jungen Abkömmlinge schnell an die Arbeit auf beide Lagen schon durchweg fräftiger Nachfolge. Wir brauchen daher nicht einmal verächtliche Abkömmlinge, sondern nehmen sie von den alten Beeten, wo wir sie finden. Wir können aber dazu beitragen, daß uns fräftige Pflanzen zur Verfügung stehen, indem wir die alten Beete in trocknen Zeiten öfter überbräumen und die Ranken hinter der zweiten Pflanzung abbrechen. Wir verwenden also von jeder Anlage höchsten zwei Jungpflanzen. Diese sind gegen Ende August meist so stark bewurzelt, daß sie abgetrennt und ohne weiteres auf neue Beete gesetzt werden können. Unter den im Herbst genügend fallenden Niederschlägen entwickelt sich denn bis zum Eintritt der Winterfäule ein schöner fräftiger Bestand mit appetitlichem Laub.

In feuchtem Boden gedeihen Erdbeeren immer, mag er sandig oder mehr lehmig sein.

In trockenem Boden ist reichliche Bewässerung im Sommer notwendig. Verschieden Sorten von weithin gepflanzten Bäumen höchst nicht. Die Beete selbst sind da immer etwas länger hin. Je isolierter man die Pflanzung vorbereitet, desto höherer Erfolg wird man erwarten. Besonders eignet sich ein Stück Land, das Frühjahrsoffen getragene hat. Es bietet gut bearbeiteten Boden. Aller Verrottungsboden, kaltpflanzig und humusreich, best der

Erdbeere im übrigen am meisten zu. Läßt der Bodenzustand zu wünschen übrig, helfe man mit Komposterde, lehmigem Rasenboden und Pferdemist nach.

Vorteilhaft pflanzt man je zwei Reihen als Beet zusammen, und zwar mit einem Zwischenraum von 25 Zentimetern. In dem Reihen gibt man den im Verband zu legenden Pflanzen 40 Zentimeter Entfernung. Die Beete werden ungefähr 60 Zentimeter breit. Ein 70 Zentimeter breite Weg trennt die Reihenpaare. Man rankt nur nach den Wegen hin ab, den Zwischenraum läßt man im ersten Jahre sich mit Ansaatfüllen, so daß ein geschlossenes Pflanzenband entsteht.

Reim Pflanzen beachte man vor allen Dingen, daß die Erdbeere festsetzen will. Man muß nicht nur anbringen, sondern auch antreten. Zur Probe, ob die Pflanzung fest genug stehen, ziehe man an einem Blatt. Es soll eher zerreißen, als daß die Pflanze aus dem Boden gehoben wird. Die Wurzeln fänge man auf 5 Zentimeter Länge.

Der Erdbeerpflanzen kaufen muß, halte sich nicht an das billigste Angebot. Gute Pflanzen müssen ihren Preis haben. Auf fallende billige Pflanzen kommen in der Regel aus östlichen Beständen und haben lange dünne Blattstiele, ein schwaches Herz und dürftige Wurzeln.

Merktafel des Kleingärtners.

Frühholz nicht zu früh säen.

Zu frühe Aussaat von Kohl, den man überwinteren will, hat die unliebsame Folge, daß der Kohl vorzeitig zur Samenbildung übergeht. Wie auch das Klima, die Bodenverhältnisse und die Bitterkeit, beibehalten sein mögen, die Aussaat darf erst in den ersten Tagen des Monats September geschehen. Es bleibt noch genügend Zeit für die Entwicklung der Kohlspflanzen. Früher geäe Pflanzen sind bis zu ihrem Vergehen im November oder Anfang Dezember zu weit vorgefrühten und



• Wahl gibt nach einem Aufruf für den Sozialdemokratischen Partei

Die SPD vor die Front!

Im Wahlkampf alles für die Partei!

Die bevorstehende Reichstagswahl läßt alle Parteien ihre verfügbaren Kräfte aufbieten, um die Stimmen der Wähler zu gewinnen. Die Partei des Wahlkampfes fesselndster keine Bedeutung. Es geht für die organisierte Arbeiterklasse um alles oder nichts.

Von den Nationalsozialisten bis zur Kommunistischen Partei ist man sich rings im Kampfe gegen die einzige Vertreterin der sozialen und politischen Rechte der Arbeiterklasse, gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Die Diffamierungsparole der Kommunisten mündet in ihrer Konsequenz in die Diffamierungsparole der Nationalsozialisten.

Verteidigung des demokratischen Staates, des politischen Kampfbogens der Arbeiterbewegung bedeutet der Kampf von rechts und links. Die SPD steht allein als fester Block gegen die Bestrebungen der Feinde der Arbeiterklasse. Der Kampf gegen zwei Fronten wird heiß. Aber er wird geführt mit dem Willen auf Sieg. Keine halbe Menge, Mitteltöne, Vagabundage und das feine Bemühen, gegen den Wollschaf Kapital und seine Trabanten, für

die Befreiung des Proletariats zu kämpfen, stehen der SPD und ihrem Jungvolk, der SAJ, als Bundesgenossen zur Seite. Die SPD hat die Aufgabe, diese Eigenschaften in sich an Wähler zu verpflanzen. Darum heißt es auch in diesem Wahlkampf:

„Jugend vor die Front!“

Die SAJ ist der aktive Teil der politischen Jugend. Sie hat besondere Aufgaben zu erfüllen. Gestalt in der politischen Erziehungsarbeit, gestützt durch die Teilnahme am politischen Tageskampf der Jugend. In sie beauftragt, für unsere Sache unter den gleichaltrigen Jungwählern zu wirken. Alle Heimarbeit muß sich bis zum 14. September auf den Wahlkampf konzentrieren. Keines muß die Jugend für die Partei zur Verfügung stellen. Disziplin im Kampf ist selbstverständliches Gebot. Keiner darf sich befehle lassen. Mit Wahlkreisen und Wahlkreisen aufs Land, mit fliegenden Wahlzettelkolonnen und Flugblättern hinaus in die Dörfer und Städte zur schließlichen und mündlichen Agitation. Mit ihren Sprachführern durch die Straßen und den Wählern die Bedeutung der Stunde klar machen. Alles das sind unsere Aufgaben. Jugendgenossen, hebt hoch die roten Fahnen.

Wir kämpfen mit der SPD. Schulten an Schulten um unsere Zukunft in den vorbestimmten Reihen, wie Jungen, die Abgabe des Proletariats!

Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Halle-Merseburg.
J. A. W. Schmidt.

Wie sie klaffen!

Für die Hitlerpartei wird ein Flugblatt verbreitet, das die Ueberschrift trägt: Die Katastrophe ist da! In diesem Flugblatt, das die fahrig auf weit selbigehaltene Großmäuligkeit der nationalsozialistischen Agitation darstellt, heißt es:

„Selbst wenn alles das, was an feiger Lüge gegen uns verbreitet wird, der Wahrheit entgegensteht, was wollte es bedeuten gegenüber der Tatsache, daß heute in Deutschland Schulte das große Wort reden dürfen, die den Young-Plan annehmen und damit Saß und Wästen in den unermesslichen Zusammenbruch hineinführen. Daraus mit dem Geschrei, reißt ihnen die Maske neuer Namen von der Frage herunter, packt sie beim Genick, hebt ihnen am 14. September Fuhren auf die Feitbäuche und setzt sie mit Bilanz und Wort zum Tempel hinaus.“

Den meinen sie mit den Schulten, den Frähen und den Feitbäuchen? Meinen sie Brüning oder Scholz, Curtius oder Hindenburg? Der Jargon ist unüberbretlich, er würde in einer Verbrechergesellschaft Jurare machen!

Die Beamten für Liste 1

Ein Aufruf des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund erläßt einen Aufruf an die Beamten zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. In diesem Aufruf heißt es:

Nach dem Wahlkampf hat so Übergang und einseitig erwiesene, daß die wirtschaftlichen, sozialen, steuer- und finanzpolitischen Forderungen der Gewerkschaften und Parteien entweder hart miteinander übereinkommen oder sich wie Feuer und Wasser gegenüberstehen... Darum stehen wir auch in diesem Wahlkampf, in dem es sich darum handelt, ob der Arbeitnehmerschaft der in der Republik errungene Einfluß auf Staat und Gesellschaft wieder genommen werden soll, — so in der Demokratie sich eine parlamentarische Interessensmehrfachheit stabilisieren, oder das schaffende Volk den Ausschlag geben soll.

Seite an Seite mit den freien Gewerkschaften

der Arbeiter und Angestellten. Unbeschadet des Grundgeden der Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von allen politischen Parteien halten wir es für unsere Pflicht, die Beamten davor zu warnen, ihre Stimmen zu zerplittern, so daß sie sich gegenseitig aufheben. Die Beamtenstimmen müssen vielmehr einheitlich in die politische Waagschale geworfen werden.

Allen Beamten, die die Gerechtigkeit dieses Urgebotes geschlagen wollen, ein Befehl des Aufgebots, der wirtschaftlichen, steuerlichen und sozialen Gerechtigkeit zu erwidern, um die sozialen und rechtlichen Grundlagen der Berufsbeamtentums zu wahren und die Rückveränderung der Besoldungsordnung zu verhindern, bleibt nichts anderes übrig, als ihre Stimmen

allein der Sozialdemokratie

zu geben, auch wenn sie sich weltanschaulich und politisch nicht zu dieser Partei bekennen können. Denn nur durch Stärkung der Sozialdemokratie können die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag hergestellt werden, daß die Bildung einer rein bürgerlichen Koalition unmöglich gemacht wird.

Diese Wahl stellt wie keine andere an die staatspolitische Reife des deutschen Volkes und der Beamtenschaft in besonderer Weise die höchste Anforderung. Es handelt sich jetzt nicht darum, weltanschauliche Bekennnisse abzugeben; es handelt sich vielmehr darum, die politische Macht, die jedem einzelnen von uns durch die Verfassung gegeben ist, auch auszuüben. „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!“ heißt es in der Verfassung. Wollen wir jetzt eine Staatsgewalt, die nicht gegen uns, sondern mit uns ist, eine Staatsgewalt, aus der Gerechtigkeit des schaffenden Volkes heraus.

Die Bürgerblockregierung will dich mit Hilfe eines Verfassungsbruchs errücken. Sie verlangt neue Steuern und Kasse, mehr Gelder für den Wehretat und Leistungsabbau in der Sozialpolitik!



Wehr dich und wähle Liste 1 Sozialdemokraten

Die Sozialdemokratie führt!

24 Parteien und Epistlegruppen bewerben sich um die Gunst der Wähler.

Der Reichswahlvorschuß hat am Montag die Reichswahlvorschlüsse von 24 Parteien unter folgenden Nummern zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Deutsche Zentrumspartei.
4. Kommunistische Partei Deutschlands.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volkstionale Reichsbewegung und benannte Gruppen).
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
8. Bayerische Volkspartei.
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
10. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei).
11. Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung und Christlich-Soziale Reichspartei).
12. Deutsche Bauernpartei.
13. Landvolk.
14. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung).
15. Freiwirtschaftliche Bauern-, Kleinhandels- und Gewerbes (Reichspartei des deutschen Mittelstandes).
16. Nationale Wirtschaftspartei Deutschlands.
17. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft.
18. Partei gegen den Alkohol.
19. Kriegseinsatz- und Hinterbliebenenpartei der deutschen Mannschaft einschließlich der Angehörigen.
20. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
21. Haus- und Grundbesitzer.
22. Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk.
23. Mieter- und Volkrechtspartei.
24. Handel, Handwerk, Kunsthandwerk.

Nur ein „Schicksalunternehmen“

In die Nationalsozialistische Partei Dresden.

Ich scheide mit dem heutigen Tage aus der NSDAP aus. Eingetretten bin ich vor acht Jahren in die politische Bewegung mit dem festen Glauben, daß meine geringen Kräfte am Wiedereinbau des Vaterlandes mitzuwirken. Verlassen aber muß ich die Partei mit dem bitteren Gefühl, diese acht Jahre einer nutzlosen Sache geopfert zu haben. Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß die

Partei nichts anderes ist, als ein Schicksalunternehmen der sogenannten Führer, um die sich neben einigen Idealisten ein Haufen junger Leute sammelt, die ohne politisches Verständnis sind...

Paul Rebe, Stadtrat, Kreuzburg OS.

AUCH DU WÄHLE LISTE 1 SOZIALDEMOKRATEN

Gefängnis für Goebbels

Wegen Beleidigung im sechsmonatigen - Antrag des Staatsanwalts - Neun Monate Gefängnis - Urteil: 6 Wochen

Neuer Ausschuss für den Transoceanischen Verkehr

Wegen des dem Berliner Volksbildungspräsidenten Dr. Weiß ausgesetzten Beleidigungen ist der Berliner Magistrat bereit in sechs Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Der erste Artikel, wegen dessen Dr. Weiß Strafverurteilung erlitten, erzieht im „Angebot“ unter der Überschrift: „Haben Sie, daß sich Juden nicht verhalten?“ und beschäftigt sich insbesondere mit der Frage des Volksbildungspräsidenten (wobei wieder an die amulante Laktion erinnert werden muß, daß der Stadtpfänger Goebbels nicht nur, sondern wie 1605 Juden angiebt). In einem anderen Artikel des Angebots wurde festgestellt, daß Dr. Weiß wie „Trieckler“ aussehe. Ferner wurde behauptet, daß seine Vertraute die vielfach vorbestrafte „Gona Gona“ wäre. Der „Angebot“ offenbart der Kritik, „Politische Punkte in dem beschnittenen Artikel des Herrn Dr. Weiß behauptet wird. Herr Dr. Weiß soll

einen bestimmten Fall nicht sehr intensiv verfolgt haben, weil es sich nur um einen „Deutschen“ gehandelt habe.

Angehoben soll der Volksbildungspräsident einen Tadel verdient haben, indem er hinter seinem Gange verfuhr. . .

Goebbels, der übrigens nicht allein die Angelegenheit an der Spitze der mitverantwortlichen Zunderbehalter Karl Schulz, gegen den das Verfahren abgelehnt wurde — verurteilt zu Beginn der Verhandlung Verurteilung zu erreichen. Infolge der Unklarheit für seine Partei habe er sich nicht genügend auf die Verteidigung vorbereitet können, und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Graf von der Goltz, müsse dem Sommerverordnen von Altona, Seite 1058. Der Angeklagte erreichte hierin auch die Zustimmung des Gerichts, daß die Unklarheit durchaus kein Grund zur Verurteilung sei. Außerdem liegen die zur Klärung des Falles streifen Strafen Bandlungen etwa zwei Jahre zurück.

Wider hätte Dr. Goebbels gerichtlich nicht verfolgt werden können, da er als Reichstagsabgeordneter Immunität genossen hat.

Wenn Goebbels nur oberhalb in dem Reichstagsgericht verurteilt würde, was ja wahrscheinlich ist, so wäre es durchaus möglich, daß eine abermalige Unterbrechung der Strafverurteilung eintrete.

Als das Gericht sich dem Standpunkt des Staatsanwalts angeschlossen, hätte Goebbels den Beleidiger. Mit trauriger Miene erklärte er, daß er nunmehr überhaupt verzichte, sich zu verteidigen. Der wahre Grund war für sein Verhalten natürlich der, daß Goebbels sich nicht im geringsten in der Lage sah, den Angeklagten für seine Verteidigung zu erbringen.

Das Gericht hat die „moralischen“ Absichten solcher Verurteilung interessiert, die dem hinterlistigen Positiven laßt von seinen hinterlistigen gestanden wurde, schließlich richtig eingeschätzt, indem es sie mit Gefängnis überließ. Die Goebbels hat Anteil genommen, wurde sein Gehalt noch um einige Tausende trauriger.

Der „Daily Herald“ meldet, daß der deutsche Ausschuss für einen grundlegenden Änderung (siehe Dr. Gerner) habe die Lebensfähigkeit des Japans anerkannt, und zwar auf Grund der Ergebnisse und Erfahrungen, die Dr. Gerner bei seiner Amerikareise machte, gegenüber der 100 bei seiner Amerikareise. Anlässlich des kürzlich gehaltenen in Cordington habe Dr. Gerner bereits mit der englischen Ausschuss-Gesellschaft die Frage berührt, wie eine

Kombination des Japans mit dem englischen Ausschuss

möglich sei, bedienend auf der Konstitution von 1900. In der Wirklichkeit seien die Ausprägungen fortgesetzt worden und nunmehr soll am Mittwoch im Herbst eine Konferenz stattfinden, an der Vertreter und Teilnehmer des britischen Ausschusses, sowie der Konstruktoren des Japans, Ingenieure etc., teilnehmen sollen. Die Teilnehmer der Ausschüsse beider Länder werden, wie im Zukunft einer neuen englisch-deutschen Art des Ausschusses konstituiert werden soll. Ein neues deutsches Ausschuss soll nach der neuen Kombination gebildet werden und in nächsten Sommer bereits den transatlantischen Dienst aufnehmen.

Kurs auf Halifax

Die französischen Flieger Coltes und Bellonte starteten zum Transocean-Flug

Die beiden französischen Flieger Coltes und Bellonte sind am Montag um 10 Uhr 58 Minuten in St. Bourget zu ihrem Transoceanflug gestartet. Die Flieger wollen den Weg über Islandland und Irland nehmen, um dann der Route der Transoceanflieger bis zum 50. westlichen Längengrad zu folgen.

Sie beabsichtigen, schließlich Kurs auf Halifax

Auf dem Flugfeld von Bourget waren zur Zeit des Startes nur etwa 200 Personen anwesend, darunter einige offizielle Persönlichkeiten sowie die Familienmitglieder der beiden Flieger. Die zahlreichen Zuschauer, die das Flugfeld auf die Nachricht vom wichtigsten Start der beiden Flieger ausgestellt hatten, waren bereits enttäuscht wieder abgezogen, als das Signal zum Start auf Grund ausgereicher meteorologischer Berichte gegeben wurde.

Die Pariser Presse füllt mit dem Ereignis ganze Seiten, auf denen man das „Frühstück“ auf das Genauerste beschreibt. Es ist mit einem Hispano-Motor ausgestattet, der mit 7200 Pferdekraften arbeitet und in halbtags angetrieben ist.

Die gestiegenen Sicherheitsmaßnahmen stellen eine Schwierigkeit an

Die Flieger führen je einen „Ballast“ mit, der an ihren Körpern befestigt ist. Außerdem haben sie an Bord ein zusammenklappbares Gummiboot, eine in 30 Sekunden aufblasbare Gummibombe, die mit einem selbstleuchtenden Draht ausgestattet ist, sowie zwei aufpumpbare Gummimäntel. Der Benzinvorrat beträgt 4800 Liter.

Die ersten Radiowachposten, die von den Fliegern empfangen sind, betragen, daß der Abstand in 1100 Meter Höhe mit einer Stundenhöhenhöhe von 210 Kilometern fliegt. Coltes und Bellonte denken am Dienstag zwischen 14 und 16 Uhr amerikanischer Zeit, das ist gegen 10 Uhr abends mittlereuropäischer Zeit, in Newport zu landen.

Die letzte Warnung über die Despanische Coltes und Bellonte kommt vom Montag abends 9 Uhr. Sie wurde von dem französischen Dampfer Hochambou mitgeteilt, der um 19 Uhr Pariser Zeit das „Hochambou“ verließ. Der Apparat befindet sich auf dieser Zeit unter 51 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 16 Grad westlicher Länge. Er flug mit einer Geschwindigkeit von 158 Stundenkilometern in westlicher Richtung.

Der amerikanische Konsul, Dr. der Nähe von New-Haven bei Werns ließ sich ein aus Altona stammendes Liebespaar vom Schweiß überführen, weil sich ihrer beiden Woberstände entgegenstellten, die den beiden jungen Menschen unüberwindlich erschienen.

18 Fälle spinaler Kinderlähmung im Departement Sarthe. Im Departement Sarthe sind gegenwärtig 18 Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt. In St. Mans sind drei Fälle tödlich verlaufen.

Die Bombenhelden wollten Hamburg erobern.

In der Montagberichterstattung im Altonaer Bombenprozess wurde die letzte Protokolle verlesen. Bruno v. Salomon bestritt die Mitschuld und Wirtshausleiter. Es steht aber fest, daß er einmal in prägnanter Rede erklärte, mit Bomben der schießwaffenlosesten Art und 60 Mann Hamburg in die Hand zu bekommen. Hamstern, ergeben die weiteren Protokolle, war im Gegensatz zu dem im entscheidenden Augen der terroristischen Methode. Klaus Stein selbst teilte seine Beteiligung in Abrede. — Schließlich verurteilt das Gericht die Tatung von Frau v. Dergens aus Berlin als Jungin.

Das 71. Opfer. In Lübeck verstarb das 71. Calmette-Opfer, krank seit noch 49.

Zwangsarbeit der Eisenbahn.

In Bad Säckel (südlich der Wiener Hauptstadt) führt die Eisenbahn die Ischische Wiener Eisenbahnen (siehe Seite 10) durch. Die Arbeiter werden in der Tat: Eisenbahn des Fremden und Kollegen. Da die Arbeiter die Arbeiter zu einer Tournee überreden wollten, während diese waren in Wien bleiben wollte. Da die Arbeiter nicht von der Tournee lassen, wurde er sich den Beginn einer großen Karriere erhoffte, aber auch nicht von der Fremden. Beide trafen sich in Bad Säckel. Bei einem Spaziergang im Wald kam es zur dramatischen Lösung des Konflikts. Am 2. Februar dieses Jahres ist diese Route 18 Jahre alt geworden. —

Eisenbahnkatastrophe in London.

Der am Montag im Londoner Bahnhof Euston einlaufende Schienenzug Glasgow (Schottland) fuhr so heftig gegen einen Pfeilbock, daß 20 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt und Geizig (siehe Seite 10) mehrere Personen verunglückten tödlich, zehn wurden schwer verletzt.

Muffolini, der Feuerturfolger

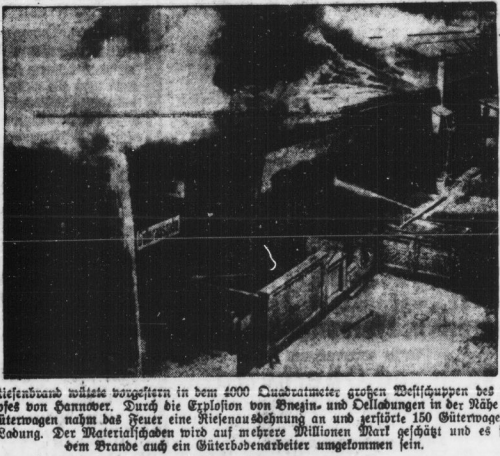
Die Fremdenfreundlichkeit des gastlichen Muffolini lernte ein niederländischer Eisenbahnfahrer, der sich in Livorno in einem Restaurant bei dem Muffolini niederlassen wollte und sich die Wartung mit dem Feuertur gewöhnt nicht langwierig. „Muffolini“ verurteilte. Unglücklicherweise entließ die Nummer eine Karikatur auf Muffolini, was den Feuertur veranlaßte, heimlich das schiffliche Casino zu betreten. Er fand dort eine kleine einige handfeste Karte, die den abnungsfähigen Eisenbahnführer verprügelten und ins Gefängnis steckten, wo er fünf Wochen abbringen mußte.

Was vom D-Tag erzählt. Der D-Tag Berichterstattung-Mitglied-Berlin erlachte an einem Bahnübergang in der Nähe von Lauffen (Oberbayern) ein Personauto, dessen drei Insassen getötet wurden.

Zähliger Autounfall. Bei Aufsteigen fuhr ein Autobus, dessen Chauffeur offenbar etwas unter alkoholischem Einfluß stand, gegen einen Leuchtgraben; die Autofahrer wurde vom Fahrgestell gestürzt, zwei Personen verunglückten tödlich, zehn wurden schwer verletzt.

Geschick im Schwarzholz. Am unteren Eingang des Schwarzholzer Berges befinden sich einige hundert Zählmeter Schmelzen in die Tiefe, so daß der Eisenbahnarbeiter auf der Schwarzholzer Eisenbahn-Dammungsbahn verunglückten unterbrochen wurde.

Riesen-Bahnbrand in Hannover



Ein Riesenbrand wüthete vorgestern in dem 4000 Quadratmeter großen Weichschuppen des Güterbahnhofes von Hannover. Durch die Explosion von Spreng- und Leuchtungen in der Nähe stehender Güterwagen nahm das Feuer eine Riesenausdehnung an und zerstörte 150 Güterwagen samt ihrer Ladung. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt und es soll bei dem Brande auch ein Güterbahnenarbeiter umgekommen sein.

Ein Verbrecherkönig besucht Deutschland

Er will sich von seiner „Arbeit“ ausruhen - Die Entsetzung von Diebstählen

Der berühmte amerikanische Bandenführer Alvin Karpis hat sich nach Deutschland begeben, um sich von seiner „Arbeit“ auszuruhen. Er ist in Antwerpen angekommen. Die amerikanische Polizei hatte eine richtige Jagd nach ihm organisiert.

und schließlich durch ausgiebige Inanspruchnahme der amerikanischen Polizei seine Anwesenheit an Bord des englischen Dampfers festgestellt. Die Presse hat die Rede des Schiffes in allergrößter Aufmerksamkeit verfolgt und Gesichtsbeobachtungen nach allen Seiten hin, um es anzusehen. Aber Diamond blieb sich weder in Plymouth noch in Cherbourg blicken und die Behörden der dortigen Häfen hatten keine Veranlassung, ihn zu beunruhigen.

In Antwerpen dem Entsetzen, wurde seine Ankunft mit größtem Interesse erwartet. Die Antwerpener Polizei war von dem Neuzug der Behörden auf die voraussichtliche Ankunft des „berühmtesten Verbrecherkönigs“ aufmerksam gemacht worden, ohne aber zu seiner Teilnahme aufzufordern zu werden. Kaum hatte Diamond den belgischen Boden betreten, als ihm ein Polizeibeamter aufgefordert wurde, ihn zur genauen Nachprüfung seiner Papiere auf das Polizeibüro zu führen.

Der Vertreter des „Kontinentalen Pressebüros“ hat die Gelegenheit, Diamond längere Zeit unter dem Namen zu besuchen. Wenn Diamond ein Bandit ist, dann ist er gewiss der Typus des Westamerikaner-Verbrechers, elegant, sicher im Auftreten, energisch und höflich.

Bei aller Bekanntschaft merkt man ihm aber den von allen Danden getriebenen unruhigen Menschen an.

36 zeigte ihm englische Zeitungen mit sensationellen Artikeln über seine Erträge in Amerika. Alles Karpis — ruft er entrüstet — Sentenzen der Zeitungen. Außerdem hat die amerikanische Polizei eine publizistische Abteilung, die sich mit der Erfassung und Verurteilung der bandenführerlichen Geschäfte befaßt. „Und wie geht es mit dem gesamten Karpis, das die Polizei in ihrem Hause in Brooklyn entdeckt hat?“

„Wie wärest du dort.“

„Ich habe kein Haus in Brooklyn, niemals eines gehabt. Ich wohne auf dem Lande, 150 Meilen von New-York entfernt. Außerdem war ich schon auf hoher See, als die Polizei diese angebliche Entdeckung machte. Ich will nur eins, daß man mich in Frieden läßt. Die amerikanische Polizei verfolgt mich seit Jahren. Sie hat mich schon zweimal anzugewandelt verhaftet, aber mich jedesmal innerhalb 24 Stunden wegen Mangel an Beweisen freilassen müssen.“

36 ist nach Europa gekommen, um mich auszurufen

und in Sicht oder in Wiesbaden eine Wogenfahrt zu machen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß die Strafjustiz und die Presse sich so wenig wie möglich mit meiner Person beschäftigen.“

Der Reisepaß Diamonds war ordnungsgemäß in New-York ausgestellt und mit Witten der belgischen und französischen Konsulate in New-York versehen. Am Montag gegen Abend wurde Diamond von belgischen Kriminalbeamten bis zur holländischen Grenze begleitet. Von hier aus begab er sich über Holland nach Wiesbaden.

Wie wir von der Westfälische Kriminalpolizei erfahren, ist der amerikanische Bandenführer Jack Diamond bei seinem Eintreffen in Wachen von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Rundts Kundenkreis

Der deutsche General über sein bolivianisches Revolutionszweckspiel

Er glaubt, sich korrekt verhalten zu haben - Sand im Beck

Am Donnerstagnachmittag ist an Bord des Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd General Rumbt in Bremerhaven angekommen. Am Montagabend wurde er in der Berliner Rundschau von Albrecht Graf Montgelas, Redakteur der „Börsen Zeitung“, interviewt.

General Rumbt erzählt, daß er bereits 1911 als Leiter der bolivianischen Bewegung nach der ersten Querschnitt des Weges gegangen war. Rumbt war Kriegsangehöriger in Deutschland, nahm er am Weltkrieg in den Reihen der deutschen Armee teil. Später war er bis zum Jahre 1922 in der Reichswehr tätig. Von 1922 bis 1926 und dann von 1928 an war Rumbt der Truppenchef des bolivianischen Heeres. Auf die Frage, wie es zur bolivianischen Revolution gekommen sei, antwortete er:

„Es kann keine Rede davon sein, daß Präsident Ciles das Land unterdrückt habe.“

Ciles kam im Jahre 1924 zur Regierung und in den ersten Jahren seiner Tätigkeit beim Volk außerordentlich beliebt. Er länger er aber am Ruder war, desto deutlicher erkannte er die Notwendigkeit, Geld zu beschaffen. Er führte Steuern ein, und bisher hatte man in Bolivien noch keine Steuern gehabt. Durch eine folgerichtige Maßnahme machte sich natürlich jede Regierung unpopulär. Aus diesem Grunde kam es schließlich zu einer lebhaften Agitation gegen den Präsidenten. Ich selbst habe mich völlig neutral verhalten; ich bin Soldat und habe es abgesehen, mich in die inneren Verhältnisse Bolivians einzumischen.“

Graf Montgelas: „Es ist behauptet worden, es sei nach der bolivianischen Revolution zu rüdegekommen.“

einer Antipathie gegen die deutsche Kolonie gekommen.“

General Rumbt: „Das ist nicht richtig. Noch bis auf den heutigen Tag dürfen sich die Deutschen in Bolivien jeglichen Schutzes durch die Regierung erwehren. Man kann sagen, daß die bolivianische Regierung ausgedehnter probiert ist. Ein Deutscher ist auch der Kopf des gesamten bolivianischen Unternehmervollens und ich selbst habe einen ganzen Etat befristeter technischer Mitarbeiter und Offiziere.“

Graf Montgelas: „Weshalb haben Sie sich nicht der Revolte angeschlossen?“

General Rumbt: „Als die Revolte wiederbekannt wurde, da habe ich gefragt: Wie sind jetzt so viele gekommen, daß ich als Ausländer hier nicht weiter mitmachen kann. Ich habe die Truppenleiter entlassen und mich selbst nicht den Schutz der bolivianischen Behörden beschaffen.“

Graf Montgelas: „Wären Sie sich nicht bei sich eventuell ergebenden Schwierigkeiten bewußt, als Sie die Leitung der bolivianischen Armee übernahmen?“

General Rumbt: „Ich wollte dem bolivianischen Volk die Augenben des deutschen Heeres und zu einem gewissen Grade auch die Augenben des bolivianischen Heeres (1) beibringen; die Mitarbeiter, die sich in Bolivien und die Soldaten in der Heimat.“

Ein weiterer Gesichtspunkt war, der Bolivianer der Revolution ihres Zweck zu helfen: Zugang zum Meer zu haben. (1) Als ich sah, daß meine Bemühungen noch nicht den gewünschten Erfolg hatten, habe ich mich abzurückgezogen.“

